

## IM BLITZLICHT



„Ich wollte immer eine Keksfabrik leiten.“

**Iggy Azalea**, 30, Rapperin, ist heute im Musik- und Showgeschäft erfolgreich – dabei hatte sie als Kind noch ganz andere Ziele vor Augen.

## ZIVILDienst

## Prägende Zeit im Krankenhaus

**Hans Sigl**, 51, Schauspieler („Der Bergdoktor“), hat seinen Zivildienst im Krankenhaus in Innsbruck nach eigenem Bekunden als eine „sehr prägende Zeit“ erlebt. Damals sei er bereits beim örtlichen Landestheater engagiert gewesen. „Für meinen Zivildienst habe ich pausiert und festgestellt, wie das reale Leben aussieht“, sagte Sigl in einem Interview. Diese vielen Facetten zwischen Freude, wenn jemand gesund entlassen werde, bis hin zur Trauer, wenn man feststelle, dass einem Patienten nicht mehr geholfen werden könne, hätten ihn berührt. Im Krankenhaus habe sich die Bandbreite des Lebens abgespielt. (KNA)



## MUSIK

## Vom Bruder gut beraten

**Gwen Stefani**, 51, US-Popsängerin, ist einst von ihrem Bruder ermutigt worden, in der Erfolgsband No Doubt zu singen. „Es war Eric, der mir sagte, ich müsse in der Band singen“, sagte sie in einem Interview. Eric, der Älteste ihrer drei Geschwister, sei sehr kreativ und habe ein besonderes Talent. Damals – Ende der 1980er Jahre – habe sich die Band ein Genre fernab vom Pop gesucht und so neun Jahre weitergemacht. „Dann habe ich das Lied „Just a Girl“ geschrieben.“ Der Hit katapultierte die Band Ende der 1990er in die Charts. „Ich dachte nicht, dass irgendjemand ihn je hören würde, aber er wurde im Radio gespielt: Und heute sitze ich hier“, sagte Stefani. (dpa)

## ERFOLG

## Der Preis für schnellen Ruhm

**Wincent Weiss**, 27, Popsänger („Musik sein“), singt im Lied „Wie es mal war“ über die Schattenseite seines schnellen Aufstiegs. „Ich habe die Leichtigkeit im Leben verloren und konnte mich nicht mehr über Dinge freuen“, sagte er der Deutschen Presse-Agentur. „Als ich den Song 2019 geschrieben habe, hatte ich bereits depressive Züge und bin zur Therapie gegangen.“ Er habe seit seiner ersten Single 2015 eine enorme Reizüberflutung erlebt. „Ob ein Werbedreh in London, eine Runde mit dem Motorrad oder Skateboard fahren: Ich konnte diese Dinge nicht mehr genießen.“ (dpa)



## REISEN

## In Äthiopien wurde ihr manches klar

**Sara Nuru**, 31, Model und frühere Gewinnerin der TV-Show „Germany's next Topmodel“ hat auf einer Reise in das Heimatland ihrer Eltern viel fürs Leben gelernt. „Es war kurz nachdem ich die Staffel gewann“, erzählte sie in einem Interview über ihren Trip nach Äthiopien. „Dann auf Menschen zu treffen, die nichts haben – ich konnte nicht einfach so weitermachen.“ Mittlerweile setzt sich Nuru als Botschafterin für nachhaltige Entwicklung ein. (dpa)



## SACHEN GIBT'S

## Marathon am Telefon soll den Rekord bringen

**Sehr gesprächig:** Ein Reporter des WDR-Radiosenders 1Live will für eine Rekord-Aktion im Dauer-Telefonieren mit Hunderten Menschen hintereinander quasseln. Geplant sind Gespräche mit mindestens 500 Leuten – der Zeitaufwand wird mit „locker“ 24 Stunden beziffert. Der Telefon-Marathon soll am 21. Januar stattfinden. „24 Stunden telefonieren, davor hab ich schon Respekt“, sagte Moderator Daniel Danger, auf den die Aufgabe zukommt, der Deutschen Presse-Agentur. Herauskommen soll bei der Aktion das längste Telefonat „mit den meisten Gesprächen“. (dpa)

## Nachbarin behält Schuhe einfach selbst

**Ganz schön dreist:** Die von einer Nachbarin online bestellten Schuhe haben einer Frau in Oberfranken so gut gefallen, dass sie das Paket selbst behalten hat. Der Bote hatte es der Polizei zufolge stellvertretend bei der 29-Jährigen in Hof abgegeben. Die Frau habe allerdings gelehrt, es angenommen zu haben. Der Paketbote habe im Briefkasten der Nachbarin eine Nachricht über die Zustellung nebenan hinterlassen, teilte die Polizei mit. Als die Frau das Päckchen abholen wollte, habe die jüngere Nachbarin alles bestritten – und das auch noch, als die 54-Jährige wiederkam. (dpa)



Vernau (Jan Josef Liefers) spricht mit Hartmann am Telefon: „Requiem für einen Freund“ läuft heute Abend im ZDF. BILD: JULIA TERJUNG

## Arbeit? Welche Arbeit?

Jan Josef Liefers ist viel beschäftigt – dabei kommt ihm das gar nicht so vor. Ein Gespräch über seine Rollen, das Drehen trotz Corona und den neuen ZDF-Krimi „Requiem für einen Freund“

## Zur Person

**Jan Josef Liefers** (56) lernte am Staatstheater Dresden den Beruf des Tischlers, bevor er 1983 nach Berlin an die Schauspielschule ging. Seit Ende der 1980er-Jahre ist er erfolgreich auf der Bühne sowie in Film und Fernsehen. Durch die Darstellung des Gerichtsmediziners Professor Boerne im Münster-Tatort wurde er zum Publikumsliebhaber. Liefers, der mit seiner Band Radio Doria auch als Musiker erfolgreich ist, lebt in Berlin. Der Vater von vier Kindern ist verheiratet mit der Schauspielerin und Sängerin Anna Loos (50). Das ZDF zeigt den neuen Vernau-Krimi „Requiem für einen Freund“ mit Liefers in der Hauptrolle heute um 20.15 Uhr. (sk)

## Wie finden Sie es, wie sie tatsächliche Geschehnisse und Thriller-Handlung miteinander verwickelt?

Das ist ihre schlaue Handschrift bei den Vernau-Krimis. Es gibt der Krimi-Handlung einen historischen Bezug, man wird nicht nur in Spannung gehalten, sondern erfährt auch noch etwas.

## „Requiem für einen Freund“ ist das sechste – und bislang letzte – Buch von Elisabeth Herrmann in dieser Reihe. Wie geht es jetzt weiter? Es sollte doch jedes Jahr einen Vernau-Fall im ZDF geben.

Auch bisher gab es keinen strikten Zeitplan für neue Vernau-Krimis. Mal jedes Jahr einen, mal waren zwei Jahre Pause ... Es ist eher eine lose Folge, und so könnte es von mir aus auch bleiben. Wir brauchen ja immer eine gute Story, bevor es losgeht mit dem Dreh. Ich mag die Figur, sie ist immer noch recht einzigartig in der deutschen TV-Krimilandschaft.

## Der Film wurde nach dem ersten Corona-Lockdown im Frühsommer 2020 fertiggedreht. Es gibt sogar einige Szenen mit Anspielungen auf das Virus. Wie schwierig war es für alle Beteiligten, das Projekt zu Ende zu bringen?

## Objekt der Begierde im Film ist das Tempelhofer Feld, das riesige Areal des früheren Flughafens Berlin-Tempelhof. Über die künftige Nutzung wird auch in der Realität gestritten. Was wäre die ideale Lösung?

Ich dachte immer, die Randbebauung mit Wohnhäusern ist eine sinnvolle Sache. Das Rollfeld abzutragen und die vermutlichen Bodenkontaminierungen zu beseitigen, ist sicher ein irrer Aufwand. Eine so große Freifläche zur Nutzung für Sport und Freizeit mitten in Kreuzberg-Tempelhof zu haben, ist aber auch was Großartiges, besonders in einer Zeit, in der das vielzitierte Wohl des Menschen in der Geldwelt null von Interesse ist.

## Auch die Autorin der Vernau-Romane, Elisabeth Herrmann, ist Wahl-Berlinerin.

Kann man unter Corona-Bedingungen Filme drehen? Ja! Und Dutzende Produktionen haben bewiesen, dass es für alle auf eine sichere Art machbar ist. Alles, was im richtigen Leben nervt, nervt auch beim Arbeiten. Aber damit kann man leben. Und so können wenigstens in der Filmbranche die Menschen in ihren Berufen arbeiten und Geld verdienen. Alles, was mit Publikum zu tun hat, geht derweil den Bach runter.

## Im Film gibt es eine kleine Hommage an Alfred Hitchcock und Cary Grant. Wer kam auf die Idee mit der (Modell-)Flugzeug-Attacke wie in „Der unsichtbare Dritte“?

Ich glaube, der Modellflieger war eine Idee von Joseph Rusnak, dem Regisseur. Das Zitat aus dem „Unsichtbaren Dritten“ ergab sich beim Spiel.

## Ihrem jetzt sechsten Einsatz als Joachim Vernau stehen 38 Tatorte aus Münster mit Professor Boerne gegenüber. Was mögen Sie an diesen beiden so unterschiedlichen Figuren?

Dazwischen liegen Welten. Das macht es für mich als Schauspieler besonders schön. Ich schlüpfte gerne in verschiedene Charaktere. Der eine ein Gerichtsmediziner, etwas weltentrückt, ein Nerd, ein Snob, ein brillanter Experte mit mageren sozialen Fähigkeiten. Der andere emphatisch, mit einer gewissen Grandezza und Lässigkeit. Was beide verbindet, ist der Hang zu schicken Anzügen.

## Zweimal Tatort im Jahr, ein Vernau-Fall, diverse andere Kino- und Fernsehrollen, dazu Platten und Tourneen mit Ihrer Band. Herr Liefers, sind Sie ein Workaholic?

Eigentlich lebe ich gerne in den Tag hinein. Wenn ich mir die vergangenen 20 Jahre anschau, sehe ich das Gegenteil: einen Workaholic. Vielleicht kommt es daher, dass ich meine Arbeit so gerne mache, dass sie mir nicht wie Arbeit vorkommt. Aber nun werde ich auch langsam älter. Um noch ein paar Jahre unverletzt durch brennende Reifen springen zu können, habe ich den Sport wieder mehr in mein Leben integriert.

FRAGEN: ANDREA HERDEGEN

VOLLKRASS DAS THEMA FÜR KINDER [www.suedkurier.de/vollkrass](http://www.suedkurier.de/vollkrass)

## Wo vier Tiere Musik machen



Kalles Kuh sucht die Stadt, in der nach einem Märchen ein Hahn, eine Katze, ein Hund und ein Esel tolle Musik machen

Schaut euch dieses Bild an: Ganz oben steht ein Hahn, unter ihm eine Katze, ein Hund und ganz unten ein Esel. Wie kommt denn ein Bildhauer auf die Idee, so eine Skulptur zu schaffen? Und vor allem: Wo steht denn diese Skulptur? Das herauszufinden, das ist eure Aufgabe bei diesem Rätsel. Gesucht ist also eine Stadt.

Diese vier Tiere stammen aus einem Märchen, das die Gebrüder Grimm erzählt haben. Die Tiere wollten genau in

diese Stadt. Sie wollten versuchen, dort bei der Stadtmusik mitzumachen. Es war nämlich so, dass alle vier Tiere von ihren Herrchen oder Frauchen verstoßen worden waren. Der Esel zu alt, konnte nicht mehr richtig arbeiten, der Hund für die Jagd mittlerweile auch zu alt, die Katze nicht mehr fähig, Mäuse zu jagen, und der Hahn sollte sogar in den Kochtopf kommen.

Da taten sich die vier Tiere zusammen, zogen fort um eben in dieser Stadt ihr Glück als Musikanten zu finden. Unterwegs kamen sie noch im Wald in ein Räuberhaus. Genau dort stellten sie sich so auf, wie auf dem Bild und musizierten, so laut sie konnten: „Der Esel schrie, der Hund bellte, die Katze miaute, und der Hahn krächte.“ Die Räuber

glaubten, es sei ein Gespenst und waren schnell weg.

Aber zurück zur Stadt. Es ist eine Großstadt mit einem Hafen, von dem aus Schiffe in die Nordsee kommen können. Die Stadt liegt aber nicht direkt an der Nordsee, bis zur Nordsee sind es noch etwa 60 Kilometer. Aber der Fluss, der durch die Stadt fließt, ist breit genug, so dass große Schiffe darauf fahren können. (wal)

Wenn ihr herausgefunden habt, welche Stadt Kalles Kuh sucht, dann schreibt an Kalles Kuh, SÜDKURIER, Max-Stromeyer-Straße 178, 78467 Konstanz, oder schickt bis Freitag, 10 Uhr, eine E-Mail, Stichwort „Tiermusik“, an [vollkrass@suedkurier.de](mailto:vollkrass@suedkurier.de). Vergesst nicht, eure Adresse und euer Alter anzugeben.



So übereinander stellten sich Esel, Hund, Katze und Hahn auf, als sie im Wald auf das Räuberhaus stießen und den Räubern mit ihrem lauten Gesang Angst einjagten. Sie wollten Stadtmusikanten werden. Aber in welcher Stadt? BILD: DPA